Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 24

Rubrik: Kundgebung der Bauern in Bern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kundgebung der Bauern in Bern

Am Freitag, dem 17. November 1961, marschierten 30 000 bis 40 000 Bäuerinnen und Bauern auf den Bundesplatz in Bern. Sie kamen aus allen Schweizer Kantonen. Eine alte Bernerin sagte: «Noch nie habe ich so viele Menschen auf dem Bundesplatz, auf dem Bärenplatz und in allen Seitenstraßen gesehen.»

Warum diese Kundgebung (= Versammlung)? Die Bauern wollten von ihrer Unzufriedenheit Kunde geben. Sie wollten sprechen, so daß die Regierung, das Parlament (= Nationalräte und Ständeräte) und das ganze Schweizervolk hören konnten.

Warum sind diese Bauern unzufrieden? Auf diese Fragen haben die Redner auf der Tribüne genau Antwort gegeben. Sie haben geklagt wegen des Milchpreises. Sie sagten: «Alles, alles ist teurer geworden. Der Wies- und Ackerboden, die landwirtschaftlichen Maschinen, die Werkzeuge und die Geräte, die Düngemittel und die Pflanzenschutzmittel (= chemische Spritzmittel aus Kupfer und Schwefel). Besonders aber die Löhne sind gestiegen. Nur der Milchpreis ist nicht hoch genug. Wir Bauern können einfach nicht mehr so hohe Löhne für die Hilfskräfte (= Hausangestellte, Melker, Heuer, Erntegehilfen) bezahlen. Diese Angestellten laufen uns davon. Auch die eigenen Kinder laufen davon. Sie verdienen alle in der Industrie und im Gewerbe viel mehr. Niemand will uns bei der schweren Arbeit helfen. Wenn es so weitergeht, verlieren wir den Mut.»

Die Bauern verlangen einen höheren Milchpreis. Sie verlangten vier Rappen Milchpreisaufschlag. Der Bundesrat wollte nicht. Er bremste. Er sagte: «Wir verstehen. Aber die Preis-Lohnspirale darf nicht so stark in die Höhe getrieben werden. Zwei Rappen Aufschlag genügen.»

Die Sprecher an der Versammlung haben viele wahre Worte gesprochen. Eine Basel-Landschäftler sagte: «Wir Schweizer Bauern machen es nicht gleich wie die Franzosen. Wir stellen keine Traktoren und Erntemaschinen auf die Straße. Wir wollen nicht streiken (= die Arbeit niederlegen). Wir wollen den Verkehr vom Rheinhafen nach den 22 Schweizer Kantonen nicht sperren. Aber wir möchten gerechten Lohn für unsere Arbeit. Gerechter Lohn für uns, das heißt: Höherer Preis für die Milch.»

Viele junge Bauern trugen Schrifttafeln mit sich. Auf einer Tafel konnte man lesen:

3 Deziliter Bier	55 Rappen
1 Liter Milch	46 Rappen

Da stimmt etwas nicht!

Auf einer andern Tafel stand:

Wir fordern Gerechtigkeit!

Auf einer dritten Tafel sah man einen schwarzen Sarg gezeichnet. Darunter stand geschrieben: «Endlich bekommen wir Ferien.» Das sollte heißen: der Bauer hat erst Ferien, wenn er gestorben ist. Vorher muß er alle Tage arbeiten, er kann nicht einfach vom Vieh weglaufen. Das ist nicht recht.

Viele Bauern trugen die Kantonalfahnen mit sich. Sie sangen am Schlusse der Versammlung die erste Strophe des Schweizerpsalmes. Damit wollten sie sagen: «Wir alle sind gute Schweizer. Wir lieben unsere Heimat. Wir sind Christen.» Beim Beginn des Liedes hoben alle Männer den Hut vom Kopfe.

Nach der Versammlung gab es ein Gedränge. Viele wollten weggehen zum Mittagessen oder zum Bahnhof. Andere wollten auf den Bundesplatz, sie hatten vorher keinen Platz gefunden. Ein Bauer führte ein Velo mit sich. Er rauchte einen Stumpen. Der Stumpen war schön gerade. Aber das Velo nicht. Es wurde im Gedränge ganz verkrümmt. Die Räder standen schief. Er konnte nicht mehr fahren.

Die Appenzeller waren auch dabei. Viele von ihnen hatten goldene Plättchen mit Kühen in den Ohrläppchen. Ein kleiner Appenzeller schritt sehr aufrecht über den Bundesplatz. Aber seine Ohrplättchen waren verkehrt. Die Kühe streckten die Beine in die Luft. Diese armen Tiere mußten auf dem Rücken über den Bundesplatz gehen.

Einige Walliser trugen ausgerissene und abgestorbene Rebstöcke auf den Bundesplatz. Sie wollten damit zeigen: So grausam sind die Behörden (= der Bundesrat, die Regierung). Die Behörden zerstören unsere Reben. Und jetzt verweigern sie uns noch einen gerechten Milchpreis.

Viele Waadtländer haben auf der Reise nach Bern viel Wein getrunken. Ganze Reihen leere Flaschen standen an den Fenstern ihrer Eisenbahnwagen. Dieser Wein machte ihre Köpfe heiß. Die Berner Polizei mußte diese Köpfe nachher mit Wasser aus den Hydranten kühlen.

Was tut jetzt der Bundesrat? Wird er einen höheren Milchpreis festsetzen? Was würdest Du tun, wenn Du Bundesrat wärest? Schreibe Deine Gedanken auf ein Stück Papier?

(Wirtschaftskunde Gewerbeschule)